

„Der Traum vom Bauen“

Metall als roter Faden durchs Leben

Autor beschäftigt sich mit Hugo Junkers und der Architektur - Betrachtung des Metall- und Blechbaus

Von GÜNTER KRÜMMLING

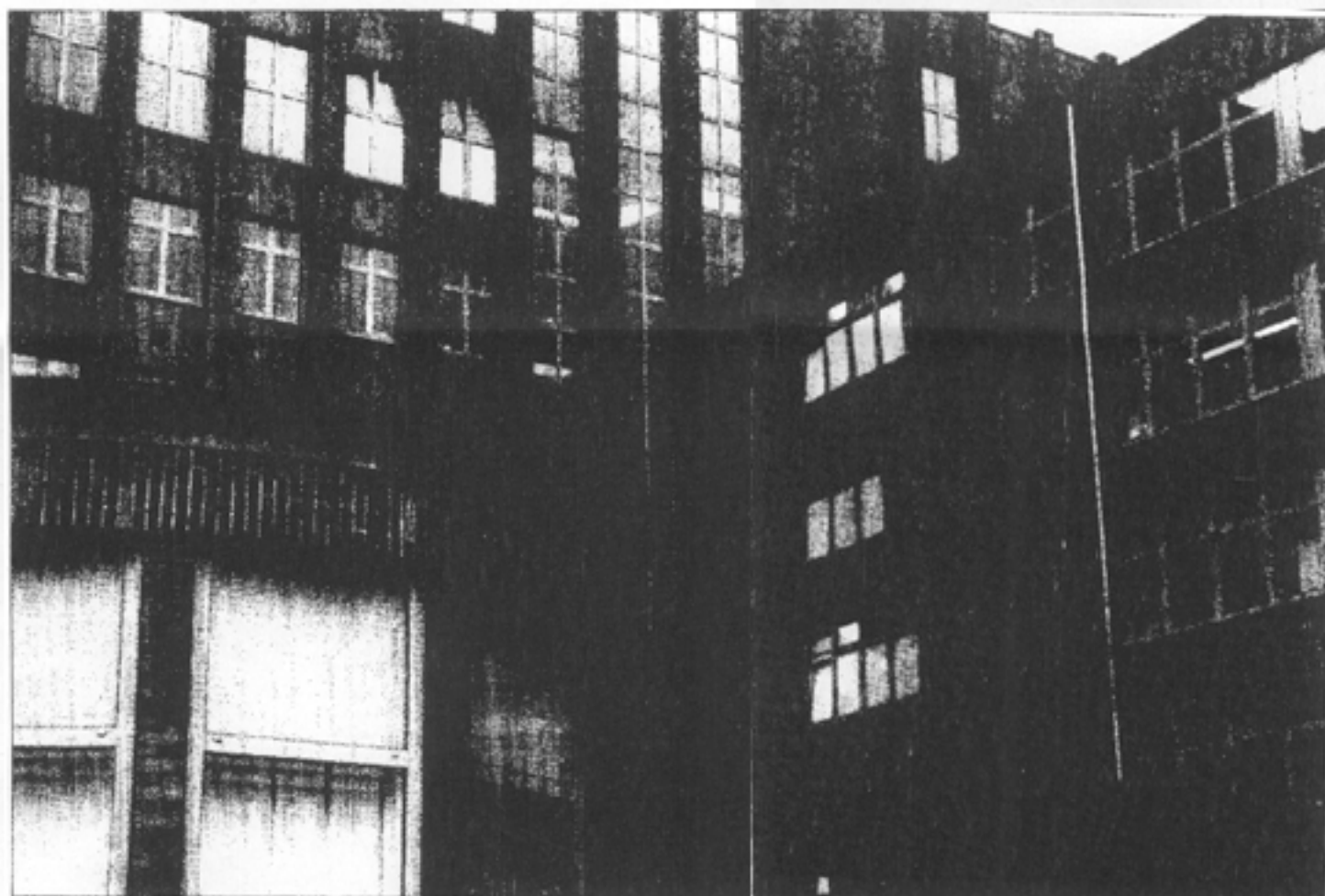
Dessau/MZ. Da hatte sich vor über einem Jahr ein jetzt 28-jähriger Diplomingenieur noch während seines Architekturstudiums aufgemacht, eine umfangreiche Arbeit über einen hervorragenden Wissenschaftler und Techniker zu schreiben. Nicht etwa mit zaghaften Gehversuchen, sondern mit flottem Wanderschrift betrat er ein Feld, das bisher von einer Riege teils schon angegrauter Herren literarisch bearbeitet wurde: Hugo Junkers und sein Lebenswerk.

Während die eben Genannten die Arbeit von Junkers im Flugzeugbau, verstärkt aber auf anderen Gebieten betrachteten, will nun der Neueinsteiger Sebastian Lauff mit diesem Buch weitgehend aus seiner Sicht noch unbekannt Leistungen von Hugo Junkers auf dem Gebiet der Architektur aufzeigen.

Vorangestellt das Ringelnetz-Gedicht „Grüß an Junkers“, folgt ein lockerer Einstieg mit dem Hinweis auf den Filmklassiker „Casablanca“, der von der Leinwand herunter auf der ganzen Welt die Flugzeuglegende „Tante Ju“ bekannt gemacht hätte. Lauff erwähnt im Vorwort auch, dass Junkers vor seiner Karriere als Flugzeugkonstrukteur große Leistungen in der Entwicklung der Gas- und Wärmetechnik und im Motorenbau erbracht hatte.

Eine kurze Vita gibt zunächst einen Überblick über das Leben von Hugo Junkers, um gleich überzugehen in eine ausführliche Betrachtung des Metall- und Blechbaus.

Lauff baut in diesem Kapitel eine Brücke zu nichtarchitektonischen Aktivitäten auf. So setzt er sich mit den anderen Betätigungsfeldern Junkers' auseinander, hebt dessen



Auch das Junkers-Hochhaus, das heutige Regierungspräsidium, wird in dem Buch „Der Traum vom Bauen“ genannt. Für das Gebäude, dessen Restaurierung in den 1990er Jahren der Autor als beispielhaft aufführt, hatte Hugo Junkers die Stahlkonstruktion entwickelt.

MZ-Foto: L. Sebastian

Vielfältigkeit mit einem Rückblick auf Universitäts-Zeiten, die Entwicklung von Badeöfen, Motoren und Flugzeugen hervor und knüpft einen roten Faden, der sich durch das ganze Lebenswerk zieht: das Metall. Ein guter und wichtiger Übergang zu den folgenden Seiten.

Die lassen dann auch den Architekten im Autor voll erkennen. Er widmet den Lamellenhallen viel, aber kurzweilige Zeit, begibt sich weit zurück in eine Epoche um 1550, als am Hofe der französischen Könige Henry II und Charles IX die ersten Lamellendächsysteme entwickelt

wurden. In der zeitgerafften Reise durch vier Jahrhunderte führt Sebastian Lauff verschiedenen illustrierte Beispiele an, um dann wieder Station bei Junkers zu machen und viele seiner Hallen, deren System er in Metall umsetzte, vorzustellen. Dazu zählen Lamellenbauten, die von Dessau, über Oberschleißheim bis tief nach Kleinasien reichten.

Im sechsten Kapitel widmet sich der Autor Junkers' Zusammenarbeit mit dem Bauhaus, auf dessen Geschichte er kurz eingeht. So erwähnt er die Kontakte von Junkers zum Direktor Walter Gropius und

dem Künstler Marcel Breuer, der in Junkerschen Werkstätten Stahlrohrmöbel fertigen ließ. Außerdem würdigt er das jetzt noch zu besichtigende Weimarer „Haus am Horn“ mit dem Hinweis auf die von Junkers installierte Warmwassertechnik. Lauff weist zudem auf den Einfluss des Bauhauses auf die Werbung bei Junkers hin.

Etwas ausführlicher hätten die Diskrepanzen zwischen Junkers und dem Bauhaus hinsichtlich des Baus von Häusern aus gewellten Blechelementen beschrieben sein können. Aber der Hinweis auf die Überlegenheit des Stahlbaus von Junkers gegenüber dem Bauhaus ist vorhanden.

Recht umfangreich dann das siebte Kapitel, in dem Lauff die Metallbauten behandelt. Auch das mittlerweile restaurierte Stahlhaus von 1932, das vor wenigen Wochen in der ersten Bauphase im Technikmuseum in der Kühnauer Straße aufgestellt wurde, nennt er. Ebenso verschiedene Ideenskizzen, die Hugo Junkers in seinem Münchener Exil zu Papier brachte und die Sebastian Lauff hier teilweise als Illustrationen in den Text einbindet.

Abschließend wird der Umgang mit den Hinterlassenschaften Hugo Junkers' untersucht. Auch das

Junkers-Hochhaus, das heutige Regierungspräsidium, gehört durch die von Junkers entwickelte Stahlkonstruktion zum Thema. Obwohl er 1934 beim Bau dieses Gebäudes bereits ein Jahr von den Nazis aus Dessau vertrieben war, flossen seine Überlegungen dort mit ein. Lauff geht dann weiter auf die geschichtlichen Zusammenhänge ein und hebt die Ende der 90er Jahre fertiggestellte Restaurierung des Gebäudes als bundesweit beispielgebend hervor.

Um den Lesefluss nicht einzuschränken, packt Lauff viele Zusatz-Informationen in den Anhang. Dieser nennt Junkers-Firmen und enthält den Abdruck der für das Buch relevanten Patente, Zusätze zu seiner Vita und Kurzbiographien bedeutender Persönlichkeiten sowie eine Liste der Junkers-Flugzeuge mit technischen Angaben.

Trotz präziser Recherchen und erkennbarer Akribie des Autors treten durch einige ärgerliche Druckfehler Irritationen auf, die in folgenden Auflagen ausgeräumt werden müssten.

i Sebastian Lauff. *Der Traum vom Bauen - Hugo Junkers und die Architektur*. 2002. 244 Seiten, 25 Euro. ISBN 3-930894-53-X. Rhombos-Verlag Berlin.

DER AUTOR

Sebastian Lauff

Der 28-jährige Sebastian Lauff ist Diplomingenieur für Architektur. Mit Hugo Junkers und dessen Erbschaften beschäftigte er sich zunächst in einer Studienarbeit innerhalb seines Hauptstudiums an der bereits 1870 gegründeten Rheinisch-Westfälischen Technischen Universität Aachen. Da sich diese Arbeit im Umfang über das geplante Maß hinaus entwickelte, entstand die Idee, ein Buch zu diesem Thema zu veröffentlichen.

DER BUCHHELD

Hugo Junkers

Im September 1887 wurde Hugo Junkers zum ordentlichen Professor für das neue Maschinenlaboratorium der TH Aachen ernannt. Zu dieser Zeit übertrug er Hermann Schleissing die Führung seines Dessauer Betriebes „Junkers & Co.“. 1897-1912 lehrte Junkers als Professor für Maschinenbau und Thermodynamik. Diese Tätigkeit war für ihn in sofern wichtig, als dass er dadurch seine inzwischen gegründete Familie sozial absicherte, aber auch seine vielen Aktivitäten in

Dessau erheblich finanzierte.

Die Betätigungen Junkers' waren vielseitig. Dennoch bewegten sie sich immer um einen zentralen Punkt: das Metall. Erstaunlich die Bandbreite, denn neben Flugzeughangars in Lamellenbauweise plante er Wohnhäuser, Industriebauten, Kirchen, Shopping-Center und sogar gigantische Hochhäuser aus Metall. Obwohl nur wenige Metallbauten verwirklicht wurden, war Junkers Planung sehr detailliert.